

Tumma August, Ob.-Reg.-Rat a. D.; Landshuter Str. 14
Unsinn Walter, Verwaltungsangest.; Regenstauf 178^{1/3}
Dr. Velasco Ferdinand von, Facharzt; Dr.-Joh.-Maier-Str. 4
Vierling Wilhelm, Dipl.-Landwirt; Weiden, Hohenstaufenstr. 12
Vierzigmann Wilhelm, Gärtner; Großberg 4^{1/2}, Postfach Abbach
Walter Otto, Reg.-Schulrat; Nürnberger Str. 80
Weinzierl Hans, Amtsger.-Rat; Trothengasse 7
Wittmann Ingrid, Schülerin; Obermünsterplatz 2
Wolf Willi, Fachlehrer; Albansgasse 7
Wunderling, Adelheid; Weißerbergergraben 2
Zeppetzauer Alois, Prokurist; Neuprüller Weg 80
Zerr Karl, Kommerzienrat; Tändlergasse 13
Dr. Ziegler Max, Ing., Ob.-Baurat; Liskircher-Str. 23
Zimmer Mia; Sinzing 74
Zwettan Alador, Elektroing. a. D.; Zollerstr. 9b

Unpersönliche Mitglieder

Energieversorgung Ostbayern AG.; Prüfeninger Str. 20
 Fürstl. Thurn- und Taxis'sches Hofmarschallamt Regensburg
 Isowerke AG.; Hemauer-Str. 15
 Landesverband Bayerischer Drogisten; Adolf-Schmetzer-Str. 5
 Realschulabsolventenverband; Wöhrdstr. 29
 Städt. Mädchenoberrealschule; Petersweg

Die Tier- und Runenritzung im Kleinen Schulerloch

Von W. Langewiesche, Regensburg

Die Umgebung Regensburgs, die so reich an vorgeschichtlichen Fundstätten ist, birgt in der Höhle Kleines Schulerloch bei Neu-Essing im Altmühltal ein besonderes Kleinod in Gestalt der einzigen Felsritzzeichnung Mittel-Europas mit der Darstellung eines hirschartigen Tieres (vgl. Abb. 1). Die Zeichnung wurde bei ihrer Entdeckung 1937 durch O. Rieger, Kelheim, wegen ihrer Ähnlichkeit mit südfranzösischen und spanischen Höhlenzeichnungen als altsteinzeitlich angesehen und rief daher in der Tagespresse und in der wissenschaftlichen Welt eine kleine Sensation hervor. Die altsteinzeitliche Datierung, die auch in die Fachliteratur einging, erschien zunächst sehr glaubhaft, da in unmittelbarer Nachbarschaft im Großen Schulerloch reiche Altsteinzeitfunde gemacht waren. In der Folge gab die Zeichnung jedoch Anlaß zu lebhaftem Meinungsstreit, da die nur schwache Versinterung einem so hohen Alter nicht recht entsprach. Die Auseinandersetzung steigerte sich soweit, daß von maßgeblicher Seite die ganze Ritzung sogar als offenbare Fälschung hingestellt wurde. Demgegenüber hat F. Herrmann, Regensburg, 1952 in der „Mittelbayerischen Zeitung“ auf den vermutlichen Runencharakter von Zeichen hingewiesen, die sich neben der Tierzeichnung eingeritzt fanden, und die bis dahin im wesentlichen unbeachtet geblieben waren oder als einfache Kritzeleien oder Ornamente angesehen wurden. Da die Zeichen sehr schwach eingeritzt und fast nicht zu erkennen sind, vgl. Abb. 2, war bisher eine klare Entscheidung über ihre Bedeutung und Datierung nicht möglich. Nunmehr hat Hanns Hundt, Bamberg, der schon 1937 bei persönlicher Besichtigung eine Runenschrift annahm, in einer vielbeachteten Arbeit („Fränkische Blätter“, 13. 1. 1955) die Zeichen praktisch einwandfrei als Runen nachweisen und damit auch eine gute Datierungsgrundlage geben können. Hundt findet, daß schon wegen der fehlenden anorganischen Versinterung eine altsteinzeitliche Datierung von 20 000 Jahren oder dgl. nicht in Frage kommt, daß aber der Überzug mit einem organischen Blaualgen-Warzensinter ein Alter von größenordnungsmäßig 1500 Jahren wahrscheinlich macht. Dies entspricht zugleich dem Runencharakter der Schriftzeichen, denn um solche muß es sich handeln.

Nach Aufnahmen mit geeigneter Beleuchtung konnte Hundt folgenden Runentext ermitteln:

BIRX:MMNB:SMFBREMM

b i r g : l e u b : s e a b r a e d e



Wie bei vielen Runeninschriften und beim Runenalphabet (Futhark) spielt bei der Inschrift im Kleinen Schulerloch die 8 eine wesentliche Rolle, denn es sind $16 = 2 \times 8$ Zeichen mit einer Zäsur hinter den ersten 4 und 8 Zeichen. Die Schrift schmiegt sich zwischen die Tierzeichnung und eine behauene Felskante, sie muß also als letztes geritzt sein. Die freie Behandlung der Zeichen verrät eine „flotte“, individuelle Handschrift. Nach Hundt scheint die Inschrift dem heidnisch-christlichen synkretistischen Bereich anzugehören und dem Schema Schenker-Glückwunsch-Empfänger zu entsprechen. Die Deutung des Tieres schwankt bei den Beurteilern zwischen Steinbock, Hirsch, Reh, Ren, Esel. Die Eseldarstellung vertritt Chr. Vojkffy („Schwäbische Zeitung“, 5. 3. 1955) wegen des offenbar fehlenden Geweihs, des für Cerviden zu langen, für Pferde zu kurzen Schwanzes und der Bedeutung des Esels für die Missionszeit. Das Attribut des Donaubezirk-Missionars, des heiligen Sola, Eichstätt, ist ein Esel, der einen Wolf angreift und tötet. Die sonderbare Ritzung rechts oben von dem Tier könnte dann statt einer früher angenommenen Tierfalle oder dgl. eine Futterraufe sein. Die Ritzung zwischen den beiden Beinen ist m. E. eine Raute mit Stab, ein seit der Altsteinzeit bis heute geläufiges, dem Liebessinnbild Herz mit Pfeil verwandtes Fruchtbarkeitssymbol. Für die weitere Deutung haben vor allem die Runenforscher das Wort. Ist auch noch nicht alles klar, und bleibt vielleicht manches überhaupt ungeklärt, so dürfen wir uns doch glücklich schätzen, ein so bedeutsames Runendenkmal hier in unserer Nähe zu haben.

Naturwissenschaftlicher Verein Regensburg.

Abb. 1. Zeichnung des Runendenkmals im Kleinen Schulerloch (von H. Hundt im Pausverfahren nach der Natur hergestellt, 1. Nov. 1954, Gesamthöhe im Original 60 cm).



Abb. 2. Gesamtaufnahme des Runendenkmals im Kleinen Schulerloch (H. Strunz 1955).
Abb. 2—4 sind ohne Retuschierung wiedergegebene Originalaufnahmen.



Abb. 3. Altmühltal mit linkem Steilufer (Jurakalkfelsen); in halber Höhe das Kleine Schulerloch.



Abb. 4. Kleines Schulerloch, Blick zur „Nebenhöhle“. Man beachte die links und rechts in den Fels gehauenen „Wangen“, die offenbar bereits zur Steinzeit als Widerlager für Balken zum Abschluß der Nebenhöhle dienten. An der Felskante rechts (zwischen den Markierungsstrichen) befindet sich die Felsritzung.

